

# Vorschlag zur Studienvorbereitung

Brief eines Schülers aus Wöllmen an die UZ verlangt Antworten vom Direktor für Ausbildung und Erziehung und den Direktoren der Sektionen Chemie, Physik und Mathematik

Dieser Tage erhielten wir einen Brief von Günter J. Göst, Schüler der 11. Klasse in der Berufsschule des VEB Orbitaplast, Werk Eilenburg, der an einem Vorbereitungszirkel für künftige Abiturienten teilnimmt. Er wandte sich mit einem Vorschlag an uns, der die Vorbereitung der Abiturienten auf das Studium verbessern soll. Hier die wesentlichen Stellen des Briefes:

So gut diese Zirkel auch sind, ich bin selbst in Chemiezirkel, so haben sie doch den Nachteil der zeitlichen Gebundenheit. Durch schulische und außerschulische Verpflichtungen war es mir bisher nur einmal möglich, diesen Zirkel zu besuchen. Meiner Meinung nach geht es auch anderen Schülern so.

Off ist es auch so, daß der Schüler noch nicht genau weiß, was er einmal studieren möchte; aber eine Teilnahme an zwei solchen Zirkeln ist unmöglich. Mein Vorschlag soll eine Möglichkeit der Studienvorbereitung darstellen. Die praktische Durchführung sieht so aus:

Die Universitäten stellen eine Aufgabensammlung der möglichen Studienrichtungen zusammen. In einer Zeitschrift werden zu jeder Studienrichtung einige Aufgaben in Form von Forschungsaufträgen mit oder ohne Experimentalanleitung abgedruckt. Experimente sollten aber auch für den ein-

zelnen mit Unterstützung der Schule nicht unmöglich sein. Diese Zeitschrift wird allen künftigen Abiturienten zugänglich gemacht und könnte alle drei Monate erscheinen. Der Schüler sieht sich in den für ihn in Frage kommenden Studienrichtungen nach geeigneten Forschungsaufträgen um und versucht diese zu lösen. Der Schüler kann an den gestellten Aufgaben sehen, welche Richtung ihm am besten liegt. Die Lösung gibt er nach Möglichkeit erst einmal seinem zuständigen Lehrer. Dieser kann nun entscheiden, ob es sich lohnt, diese Arbeit an die Universität einzuschicken. Hier kann man die Lösungen auswerten. Diese Arbeiten können zugleich bei der Bewerbung der Schüler für ein Studium in dieser Richtung herangezogen werden. Bei sehr guten Leistungen kann es dann schon zu einem frühen Kontakt zwischen dem zukünftigen Studenten und der Universität kommen.

Günter zählt dann eine Reihe wichtiger Vorzüge seines Vorschlags auf:

- Der Schüler kann erkennen, was das richtige Fach für ihn ist und sich durch konkret gestellte Aufgaben vorbereiten.
- Die zeitliche Einteilung bleibt ihm selbst überlassen.
- Der Kontakt Oberschüler-Universität wird besser.
- Die Universität besitzt eine weitere Mög-

lichkeit der Auswahl zukünftiger Studenten.

● Eine weitere Möglichkeit der sinnvollen Freizeitgestaltung ist gegeben. Doch auch die Schattenseiten übersieht er nicht:

„Der größte Nachteil ist wahrscheinlich der, daß materielle Unkosten entstehen und Lehrer und Universitäten mehr Arbeit haben werden. Doch das alles dürfte kein Hindernis für die Durchführung des Vorschlags zum Wohl der Schüler sein.“

Mich würde sehr interessieren, wie Sie zu diesem Vorschlag stehen. Vielleicht könnten Sie mir das mitteilen, was mich natürlich sehr freuen würde.“

UZ möchte Günter darauf antworten: „Wir haben uns sehr über Deinen Brief gefreut, denn er beweist, daß Du die Vorbereitung auf das Studium ernst nimmst. Deshalb erwarten wir auch, daß Du von Direktor für Ausbildung und Erziehung der Universität und den Direktoren der Sektionen Chemie, Physik und Mathematik, die wegen der erhöhten Immatrikulationszahlen an diesen Sektionen sicher besonderes Interesse an Deinen Gedanken haben, eine Antwort erhält.“

UZ wird diese Antworten und die Meinungen anderer Leser zu diesem interessanten Problem in den nächsten Ausgaben veröffentlichen!

Über Aufgaben und Arbeitsweise unseres Ministerrats informierten sich die Studenten beim Besuch in den Gästeeinrichtungen des Ministerrats am zweiten Tag ihrer Exkursion. Am Nachmittag des gleichen Tages bekamen wir einen Einblick in die Arbeit der Volkskammer und des Staatsrates.

Besonders informativ war der Besuch in den Einrichtungen des Deutschen Demokratischen Rundfunks in der Berliner Nalepastraße. In der Diskussion mit verschiedenen Chefredakteuren der einzelnen Sender und weiteren leitenden Genossen wurde vor allem über die Konsequenzen gesprochen, die sich für die Arbeit der künftigen Journalisten aus einigen Veränderungen im Rundfunk ergeben. Beispielsweise werden durch die Schaffung einer

## Selbststudium im Klubhaus „Kalinin“ nur nachmittags?

Genosse Peter Zimmermann schrieb uns im Namen der Parteigruppe Studenten 3. bis 5. Studienjahr der Sektion Mathematik zur Neufestlegung der Öffnungszeiten im Klubhaus „Kalinin“:

„So ist es doch vollkommen unzweckmäßig, den Klub erst ab 14 Uhr zu öffnen. Wir schlagen vor, die Öffnungszeit wieder auf 10 Uhr festzulegen. Die Gründe liegen auf der Hand. Praktisch ist es doch so, daß die verschiedenen Lehrveranstaltungen mit mehr oder weniger großen Zwischenpausen verlaufen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist uns eine gute Möglichkeit der Ausnutzung dieser Zwischenzeiten genommen. Die Platzkapazität der sektions-eigenen Büchereien reicht in solchen Zeiten kaum. Außerdem würden diese Zeiten einige Studiengruppen für gemeinsames wissenschaftlich-produktives Studium ausnutzen. Jetzt bleibt hierfür nur noch der Nachmittag ab 14 Uhr. Dieser Zeitpunkt ist so ungünstig, daß für viele Studenten ein größerer Zeitverlust eintritt. Nach unserer Meinung sieht es dann so aus, daß der Studentenklub kaum noch ausgenutzt wird. Nachmittags beginnen viele Vorlesungen erst ab 14 Uhr. Viele Jugendfreunde müßten gerade diesen Zeitraum sinnvoll überbrücken, z. B. durch das Studium der sozialistischen Presse, durch das Lösen von Übungsaufgaben und durch das Durcharbeiten von Vorlesungen. Das wäre im Studentenklub gut möglich... Wir sind der Meinung, daß sich die Klubhausleitung die Sache zu einfach gemacht hat.“

UZ ist auch dieser Meinung und bittet deshalb die Klubhausleitung um eine Stellungnahme.

Die Studenten des zweiten Studienjahres der Sektion Journalistik weiten in der Zeit vom 14. bis 17. April zu einer Exkursion in Berlin. Die angehenden Journalisten lernen dort Institutionen des Partei- und Staatsapparates sowie zentrale Einrichtungen der Presse, Rundfunk und Fernsehen kennen. Die Exkursion wurde in Verbindung mit dem an der Sektion bestehenden journalistischen Übungssystem durchgeführt und gebietet zum Ausbildungsprogramm der Lehrfächer „Theorie und Praxis des Journalismus“ und „Kenntnis der DDR“. Innerhalb dieses Programms fanden im Vorjahr bereits Studienreisen in die Bezirke Halle und Rostock statt.

Das Exkursionsprogramm begann mit einer Aussprache über Aufgaben und Arbeitsweise

## Studienreise in die Hauptstadt

der Staatlichen Plankommission. Heinrich Meier, Stellvertreter des Vorsitzenden dieses obersten Planungsgremiums, wies die Studenten darauf hin, daß die Gestaltung des Volkswirtschaftsplanes eine zutiefst politische Aufgabe ist. Uns wurden in diesem Zusammenhang insbesondere die neue Qualität der Perspektivplanung und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der DDR verdeutlicht.

Ebenfalls im Zeichen praxisverbundener Ausbildung stand der Besuch in den Studios des Deutschen Fernsehfunks in Berlin-Adlershof. Da ein großer Teil der Absolventen der Sektion im Fernsehen eingesetzt wird, war dieser Aufenthalt eine gute Gelegenheit, wertvolle Anregungen und Hinweise für die spätere Arbeit zu sammeln. In der Aussprache mit lebenden Mitarbeitern des Fernsehfunks wurde deshalb vor allem über die perspektivische Entwicklung des DFV, z. B. den Aufbau eines weiteren Programms, gesprochen.

zentralen Nachrichtenredaktion aller Sender weitläufigere Anforderungen an die Allgemeinbildung, aber auch an die Spezialisierung der Nachrichtenredakteure gestellt. Ähnliche Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Notwendigkeit, die außenpolitische Berichterstattung in Zukunft noch umfassender und origineller zu gestalten.

Reiner Oschmann, 2. Studienjahr Journalistik

### Profilbestimmend?

Unsere Universität gibt regelmäßig einen „Tagungskalender“ heraus. Es ist nützlich hinzuschauen. Man erfährt so allerhand. Zum Beispiel das Forschungsprofil der Sektionen – ausgedrückt in Themen von Kolloquien etc. Und dann stutzt man manchmal: Einzige „Tagung“ der Sektion Geschichte: „Das Königreich der Thüringer“. Und fragt sich vielleicht: „Zurück zur Monarchie?“

## Knie beugt, Arme hebt, Rumpf streckt!

**Übung 7**  
Trichterübungen der seitgeführten Arme:  
Die Arme werden seitwärts ausgestreckt und die Hände sind nur Faust geballt. Dabei führen wir vorwärts oder rückwärts kleine und große Kreisbewegungen aus.

**Übung 8**  
Seitbeugen des Rumpfes nach links und rechts mit Nachfedern:  
Die Hände werden hinter dem Kopf gefaltet. Bei dieser Übung werden die Ellenbogengelenke recht weit unter die Schreibtischhöhe gebracht.

**Übung 9**  
Heben der gestreckten Beine in Sitzhöhe:  
Diese Bauchmuskulübung kann unterstützt werden, wenn die Hände links und rechts unter die Sitzfläche greifen. Damit erhalten wir eine stabile Lage.



## Spitzenleistung - aber wie?

Rundtisch-Gespräch mit dem 1. Stellvertreter des Rektors, Prof. Dr. Möhle, über Stand und Probleme beim Erreichen wissenschaftlicher Höchstleistungen

Die Orientierung des Staatsratsbeschlusses, durch Konzentration wissenschaftlichen Potentials Höchstleistungen in Forschung und Lehre zu erreichen, war Gegenstand eines Gesprächs, das der 1. Stellvertreter des Rektors, Prof. Dr. Möhle, mit Wissenschaftlern der Sektionen Marxismus-Leninismus, Physik, Rechenmathematik und Datenverarbeitung sowie Tierproduktion/Veterinärmedizin führte. Die Teilnehmer erörterten Fragen, wie:

Welche Kriterien sind für eine Spitzenleistung vorzugeben?

Wo stehen wir im Kampf um Spitzenleistungen?

Am Beispiel dreier als Spitzenleistung geplanter Vorhaben der Sektionen ML, Physik und TV wurde klar, daß die in den Beschlüssen von Partei und Staat gesetzeten Maßstäbe, der gegenwärtige Weltstand und die prognostizierte Entwicklung der einzelnen Wissenschaften ausschlaggebende Kriterien dafür sind, was eine Spitzenleistung werden kann. Dabei kann letztlich erst die Bewährung in der Praxis entscheidend sein.

„Erst am Ausbildungserfolg wird sich erweisen, ob unser Projekt „Grundkurs Physik“ eine Spitzenleistung ist“, meinte Prof. Dr. Läsche und Prof. Dr. Uhlmann. Die Sektion Physik arbeitet daran, für das Grundstudium einen einheitlichen Ausbildungszyklus zu entwickeln, der die Trennung zwischen den Vorlesungen in theoretischer und experimenteller Physik aufhebt. Dieser Grundkurs soll beide Gebiete miteinander verflechten und das theoretische Verständnis der Studenten, ihre Fähigkeit zum Forschen besser als bisher entwickeln. Die mathematische Ausbildung wird im Vorlauf für die physikalische Ausbildung konzipiert. Daß die traditionellen Vorlesungen über theoretische Experimentalphysik zu einem geschlossenen Vorlesungszyklus höchster Effektivität gestaltet werden, entspricht internationalen Entwicklungstendenzen und ist im Sinne des Staatsratsbeschlusses, in dem es u. a. heißt:

„Die Präzisierung bzw. Ausarbeitung neuer Grund- und Fachstudienpläne hat zum Ziel, die Einheit von Lehre und Forschung zu verwirklichen und ein hoch-effektives Lehrplanwerk auszuarbeiten, das der Dynamik des gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerecht wird und eine moderne sozialistische Hochschulbildung und Erziehung gewährleistet.“

Die Neugestaltung des Grundkurses wird von einer Gruppe von 60 Wissenschaftlern und Studenten gemeinsam erarbeitet. Bisher wurden Stoffplan, Unterrichtsinhalte, Voraussetzungen von der Oberschule untersucht und fixiert. Hochschullehrer und Studenten überlegten gemeinsam: Was muß der Student wissen – was muß im Grundkurs gelehrt werden? Studenten untersuchen auch die Vorkenntnisse der Abiturienten. Zum Grundkurs wird ein programmatisches Anleitungs-material über Welten und Teilchen für ein Seminar der Lehrtätigen erarbeitet. Auf die Notwendigkeit zur marxistisch-leninistischen Durchdringung der Physikausbildung wurde besonders verwiesen.

Die Gesprächsrunde war gut beraten, das Beispiel „Grundkurs Physik“ ausführlich zu diskutieren, weil hier sehr anschaulich Erfahrungen dargelegt werden und die Bedingungen, die das Erreichen einer Spitzenleistung garantieren, für alle zutreffen: Kenntnis des internationalen Trends der Wissenschaftsentwicklung, Orientierung am Weltstand, Konzentration der wissenschaftlichen Kräfte auf die von VII. Parteitag der SED gestellten Schwerpunktaufgaben und echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit Wissenschaftler-Studenten.

Daß ein solches Herangehen Ergebnisse bringt, zeigen auch die Projekte der Sektion ML. Hier wurde ein Rahmenbildungsprogramm für das Grundlagenstudium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR erarbeitet.

Dasselbe gilt für die Sektionen Tierproduktion/Veterinärmedizin und Rechenmathematik und Datenverarbeitung.

Zielstrebige Prognosearbeit und exakte Kenntnis über den Weltstand und enge Kooperation mit der sozialistischen Großproduktion vor allem in Forschung und Ausbildung sind jetzt notwendig, um auch die anderen Vorhaben zu Spitzenleistungen zu entwickeln. Gerade von den profilbestimmenden Linien der Karl-Marx-Universität wurden Spitzenvorhaben in Angriff genommen, die schon in diesem Jahr auf den Geburtstagsfest der Republik gelegt werden sollen. Das bedingt auch, hob Prof. Möhle hervor, daß die Universitätsleitung die als Spitzenleistungen ausgewiesenen Projekte nicht nur registriert, sondern deren Erarbeitung operativ führt und klärend in die Lösung von Problemen eingreift. Gerade dazu trug die Aussprache des 1. Stellvertreters des Rektors mit führenden Wissenschaftlern bei.

W. M. FAIN und J. I. CHANIN

### Quantenelektronik

Physik der Maser und Laser

Übersetzung aus dem Russischen: Dr. R. Fischer, Dr. K. Kraher, Dr. H. Neumann und Dipl.-Phys. S. Wartewig  
Redaktion: Dr. K. Ungar  
632 Seiten mit 140 Abbildungen, 16,5x23,0 cm, 1969, in Leinen 76,50 M.

Das Werk behandelt Theorie und Wirkungsweise der Maser, Laser und Elektronenspin-Resonanz. Es wird eine umfassende Darstellung der Quantenfeldtheorie von Spinsystemen und ihrer Wechselwirkungen mit elektromagnetischen Strahlungen sowie mit konstanten Feldern gegeben. Im zweiten Teil werden die Möglichkeiten der experimentellen und technischen Anwendungen z. B. als paramagnetische Quantenverstärker, Quantengeneratoren, Maser und Laser behandelt.

BSB B. G. Teubner  
Verlagsgesellschaft

Die Fotos unten sind Einzendungen zum Fotowettbewerb unseres Bezirkes „Wir und unsere Republik“, zu dem Bezirksausschuß der Nationalen Front, Rat des Bezirkes und der Deutsche Kulturbund aufgerufen haben. Bis 31. Mai 1969 kann noch jeder Fotoamatuer, jeder Zirkel oder Klub 10 seiner besten Schwarzweiß-Fotos im Mindestformat 18x24 cm sowie zusätzlich zwei Serien mit bis zu 6 Fotos einreichen an: Deutscher Kulturbund, 701, Käthe-Kollwitz-Straße 113, Kennwort „Fotowettbewerb“.

Zugleich erinnern wir daran, daß auch im volkünstlerischen Wettbewerb der Karl-Marx-Universität zum 20. Jahrestag der DDR für eine Gruppe Amateurfilm und -fotos Preise vergeben werden. Einsendeschluß dafür ist der 31. August.

Die Fotos von links nach rechts: Raphael: „Kosmonautenzentrum im Haus der Pioniere“; Gohlbeck: „Soldaten des Volkes“; Raphael: „Sie gingen zum ersten Mal zur Wahl“.